

Predigt 7.7.2019

4 Höre, Israel! Der HERR, unser Gott, der HERR ist einzig.

5 Darum sollst du den HERRN, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft.

(Dtn 6,4f)

«Schma Jisrael, adonai elohenu adonai echad» So lautet der Vers 4 im 5. Mose Kapitel 6. Und heisst auf Deutsch: «Höre, Israel! Der HERR, unser Gott, der HERR ist einzig». So fängt das wichtigste Glaubensbekenntnis für Juden bis heute an. Bei den Christen ist dieser Vers nicht ganz so präsent wie bei den Juden, was aber nicht heisst, dass er weniger bedeutend ist. Eine Sache, die ich klären möchte, bevor wir in den Text eintauchen: Wir machen die Übersetzungsarbeit eigentlich fast automatisch, aber Fakt ist, dass in diesem «Schma Jisrael» Israel als Gottesvolk direkt angeredet wird. Wir sind nicht Israel, und würden höchstens zu den Heiden gehören, von denen manchmal im Alten Testament die Rede ist. Und trotzdem bekennen wir uns zu dem gleichen Gott, von dem es hier handelt. Die Inhalte, die danach folgen, sind für uns genauso gültig und sind ein wichtiger Teil unseres eigenen Glaubensbekenntnisses. Und schlussendlich werden diese beiden Verse in drei von vier Evangelien im Neuen Testament von Jesus selbst rezitiert. Was aber Jesus noch anschliessend kombiniert, ist das Gebot der Nächstenliebe aus Levitikus, 3. Mose. Die Liebe zu Gott und zu den Mitmenschen macht das sogenannte Doppelgebot der Liebe aus, das den Grundstein zum ethischen Verhalten von uns Christen legt. Jesus bringt somit klar zum Ausdruck, wie wir die Gebote Gottes und darüber hinaus das ganze Wort Gottes verstehen sollen: Nämlich im Lichte der liebenden Beziehung zu Gott und zu unseren Mitmenschen. Dazu kommt, dass es dabei nicht um halbherzige gute Taten aus Pflichtgefühl handelt, sondern eben um eine Liebe «mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft». Aber das möchte ich vielleicht lieber nächstes Mal weiter ausführen, wenn ich Predigt Teil 2 zum gleichen Text in zwei Wochen halten darf.

Wir haben gehört, dass unser Text heute mit «Höre, Israel!» beginnt. Aus den genannten Gründen habe ich für den Gottesdienst heute das «Schma oder Höre Jisrael» durch «Hört, ihr Kinder Gottes!» ersetzt. Das hebräische Wort «Schma» ist etwas, das immer vor etwas Wichtigem steht. Jedes Mal, wenn die Einzigkeit Gottes verkündet wird, steht das Schma. Es steht auch den Weisheitsgeboten und prophetischen Mahnungen bevor, die an den Bund von Israel und Gott erinnern. Jedes Mal, wenn Gott sich als den Einzigen für seine Kinder offenbaren will, steht am Anfang: «Höre! Hört!»

Ich möchte gern über dieses «Höre!» weiter nachdenken. Es macht Sinn, zuerst die Aufmerksamkeit zu sich zu ziehen, wenn man etwas Wichtiges mitteilen will. Das tun wir ja auch in unserem Alltag. Wenn wir merken, dass unser Gegenüber nicht ganz bei der Sache ist, sagen wir: «Los! Los mer zue!» Oder wenn wir besonders Gewicht auf etwas legen wollen, fordern wir zuerst auf, zuzuhören. Aber was ist Hören eigentlich genau?

Hören hat mehrere Aspekte. Zuerst kommt die wörtliche Bedeutung, das Hören mit den Ohren, Hören als Sinneswahrnehmung. Wir hören vieles, und das hat wenig damit zu tun, ob wir es gern oder freiwillig tun. Wir hören Geräusche, Klänge, Entspannendes und Angenehmes wie Unangenehmes. Wir hören andere sprechen, Autos vorbeifahren oder Gemüse in der Pfanne zischen. Wir hören den Wind sausen, das Wasser plätschern und Katzen miauen. Wir hören Kinder weinen, den Fernseher laufen, den Nachbarn Rasenmähen

frühmorgens. Das alles kommt so auf uns zu, und das Hören ist ein passives Geschehen. Wir müssen nichts tun, und wir nehmen trotzdem entgegen.

Im Mundart unterscheiden wir zwischen Ghöre und Lose, was es so nicht gibt im Hochdeutschen. Im Gegensatz zum Ghöre hat das Lose etwas Aktives an sich. Wir losed Musik. Der Mann losd auf die Frau. Ich bin am lose, wenn ich mich auf das Gehörte fokussiere. Ghöre kann und muss ich alles, lose hingegen nicht. Ich bin aufmerksamer, wenn ich lose. Ich entscheide mich dazu, hinzuhören. Kinder hören meistens alles, losed aber nicht auf alles. Lose ist etwas, was weniger mit der Sinneswahrnehmung selber zu tun hat. Es hat mehr mit der inneren Entscheidung zu tun, ob ich das, was ich höre, auch annehmen will.

Schma Jisrael! Hier ist wahrscheinlich nicht nur das Ghöre gemeint. Wenn ich also das «Höre, ihr Kinder Gottes!» ins Mundart übersetzen würde, würde es heissen: «Losed, ihr Chind Gottes!» Das, was ihr hört, ist ganz wichtig! Lasst nicht zu, dass das, was ihr hört, ins eine Ohr geht und am anderen Ohr wieder rauskommt. Es soll bleiben, und zwar in eurem Herzen. Vergesst nicht, was jetzt folgt. Der Herr, unser Gott, der Herr ist einzig. Ihr sollt ihn lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft! Losed, vergesst nicht und lasst die Liebe zu Gott sich entfalten in euren Herzen!

Wenn man also losd, ist ein gewisses Interesse da, was mit dem Herzen von diesem Menschen zu tun hat. Interesse an dem, was man im Nachfolgenden hören wird. So kommt laut Markusevangelium ein Schriftgelehrter zu Jesus und ist an dem interessiert, was er den Saduzäern am Erzählen ist. Er will ghöre und lose, was Jesus zu seiner Frage sagt. Und gelingt es ihm? Seine Frage war, was das wichtigste Gebot von allen sei. Darauf antwortet Jesus mit dem Doppelgebot der Liebe, der Liebe zu Gott und zu den Mitmenschen, und zitiert dabei zwei Stellen aus der Tora. Am Schluss sagt er: «Kein anderes Gebot ist wichtiger als diese beiden.» Der Schriftgelehrte zeigt sich einverstanden und bekennt, dass Jesus die Wahrheit sagt und das Doppelgebot der Liebe viel wichtiger ist als alle Opfer, die sie damals darbringen mussten. Wenn wir bedenken, dass die Schriftgelehrten damals alle Gebote auswendig gelernt haben und auch versucht haben, so rein wie möglich nach dem Gesetz zu leben, ist diese Aussage ein Hammer. Dieser Schriftgelehrte hat genau hingehört mit einer inneren Offenheit für die Antwort auf seine Frage. Seine Vorstellung vom Glauben und der Frömmigkeit hat er kurz niedergelegt, und hat glosed, was Jesus sagte. Weil er glosed hat, hat er gehört, was das Wahre an der Antwort von Jesus war. Die Wahrheit hat in ihm nachgeklungen und nachgewirkt. Er hat aktiv glosd und konnte darum auch in seinen eigenen Worten wiedergeben, was diese Wahrheit für ihn bedeutet. Jesus hat selber nichts vom Opfer gesagt, aber dieser Schriftgelehrte hat den Sinn, das Prinzip von Jesus Antwort gefunden und für sich etwas mitgenommen. Ich denke, dass Gottes Wort genau so wirkt wie bei diesem Schriftgelehrten. Etwas ganz Wichtiges teilt uns Gott mit in seinem Gebot, und das klingt in uns nach, und führt schliesslich dazu, dass wir darauf antworten. Jedes einzelne von uns antwortet auf seine Weise und tritt so in die Beziehung mit Gott ein. Wie aufmerksam losed wir auf Gott? Sind wir nicht oft zu wenig offen für seine Worte? Oder ist unser Kopf nicht übervoll, sodass kein Platz mehr für Neues ist? Vielleicht brauchen wir den Kopf auch regelmässig zu leeren, damit wir wieder bereit sind, uns zu öffnen, bereit, um auf Gott zu hören.

Amen.